

DIES&DAS

Ihre Lieder berühren

Die «Neue Zuger Zeitung» veröffentlicht auf dieser Seite Berichte von Vereinen und Organisationen aus Zug.

Zeugnis tiefer Religiosität

ZUG Aus berufenem Munde lernten Interessierte der Kolinggesellschaft viel Wissenswertes und Unterhaltsames über das 150-jährige Kloster Heiligkreuz kennen, welches zu neuen Ufern aufbricht.

Die zahlreiche Beteiligung und die überaus rege Diskussion manifestierten die Anhänglichkeit vieler Menschen an ein Kloster, dessen Schwestern eine äusserst segensreiche soziale, karitative und erzieherische Wirksamkeit entfaltet. Wie Priorin Simone Buchs und Sr. Mattia Fähndrich exemplarisch bezeugten, führt die Gemeinschaft ein spannendes, vielfältiges, innerlich freies Leben in der vertrauensvollen Bindung an Gott, in der Durchdringung mit religiösem Geist, auf der Suche nach Ausgewogenheit.

Stätte des Gebets

Im Gebet für Einzelne, Kirche und Welt, im Psalmieren zur Ehre des Allmächtigen, in der erbaulichen Meditation, in der Lectio divina mit ihrer Vertiefung der geistlichen Lehren, in der Arbeit für ihre Heimstätte mit ihren betagten und beladenen Mitschwestern, im motivierenden Dienst am jeweiligen Nächsten verinnerlichen die Konventualen die Nachfolge Christi. Schnörkellos vertritt die Priorin den Leitgedanken, sich nicht sklavisch an Papst und Priester zu klammern, sondern aus eigener Kraft ein christliches Leben zu führen.

Entstanden aus einem Landmädcheninstitut zu Baldegg nach der franziskanischen Drittordensregel, richtete sich Heiligkreuz 1892 nach der Benediktinerkongregation von Monte Oliveto Maggiore südlich von Siena aus und fungiert seit 1982 als selbstständiges Priorat römischen Rechts. Simone Buchs erinnerte an die Verehrung der Franziska Romana und des Ordensgründers Bernhard Tolomei (gestorben 1348), von dessen Heiligsprechung 2009 eine barocke Platte mit einem Wachsbild an der hofseitigen Kirchenfassade hängt. Beide finden wir in der neugotischen Kirche von 1934. Aus der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts stammt das «Elende Kreuz» in der gleichnamigen Seitenkapelle. Die Ordensfrau präzisiert: Weil die Zahl der Wallfahrer, welche den Anblick des geschundenen, ganz mit Wunden und Bluttrauben übersäten Christuskörpers nicht mehr zu ertragen vermochte, stetig anwuchs, erfolgte eine Abhoblung, wonach noch jene an den Wundmalen erhalten blieben.

Inbegriff der Seminarbildung

Wahre Fundgruben präsentierten die Schwestern in der Bibliothek, wo sie aus über 9000 Werken ihre religiöse Nahrung schöpfen können. 200 Bände stammen aus dem 17. und 18. Jahrhundert, die älteste Bibel gar von 1604. Das Kloster beherbergt Museen mit sakralen Kostbarkeiten wie Reliquien, Krippen, Weihwassergefässen, aber auch Objekte aus dem Alltagsleben; so trifft man auf Leuchtmittel aller Epochen, Telefonapparate, Porzellan- und Emailgeschirr, Kohle-, Bügel- und Bolzenisen. Besondere Bewunderung erweckten die Gobelinstickereien Sr. Dionysia Zürchers, eine handgefertigte, anspruchsvolle Bildwerkerei.

In einem Ausblick erläuterte Simone Buchs die Pläne der Kongregation. Die Gebäude, welche den Arbeits- und Hauswirtschaftslehreinnen-seminariar dienten, weichen solchen für Alterswohnungen und Pflegedienstleistungen, womit der Orden seine ursprüngliche Sendung in unbeirrter Treue fortführt.

FÜR DIE KOLINGGESELLSCHAFT ZUG:
JÜRIG JOHNER, CHAM



Das Vokalensemble Vila in Aktion (von links): Edi Nussbaumer, Théo Müller, Ewald Scholer und Viktor Landa.

PD

MENZINGEN Periodisch treffen sich die ehemaligen Pfarreiräte zu einem kollegialen Stelldichein. Dieses Mal bildete ein spezieller Gesang den kulturellen Rahmen.

Die Tafel am Eingang verriet: heute geschlossene Gesellschaft. Der «Löwen» war am Freitagabend für die Zusammenkunft der Menzinger Altpfarreiräte adventlich hergerichtet. Noch stand die festlich geschmückte Tafel nicht im Zentrum des Geschehens. Wohl aber der Stammtisch, der für diesen Zweck kurzerhand in eine Apéro-Ecke umgewandelt wurde. Und einige Flaschen aus dem Lavaux, die mit ihren floralen Noten für eine flotte Einstimmung sorgten. Hier ein Händeschütteln, da ein kurzes Nachfragen «Wie gehts?» und überall kleine Gespräche – Small Talk eben, die sympathische Unterhaltung im lockeren Rahmen eines Apéros.

Nach dem gelungenen Auftakt gab sich die Gästeschar in die nahe Pfarr-

kirche, wo ein Konzert des Vokalensembles Vila auf dem Programm stand. Das Quartett ist bekannt für seine liturgischen Lieder aus dem reichhaltigen Fundus der ostkirchlichen Musik. Mit gefühlvollem, adventlich gestimmtem russisch-orthodoxem Gesang verstanden es die vier Interpreten, unter ihnen auch die beiden Menzinger Altpfarreiräte Théo Müller und Edi Nussbaumer, die Anwesenden zu begeistern und ihre Herzen zu berühren. Viel zu dieser stimmigen Atmosphäre hat auch die Halbkreisbestuhlung im Chorraum beigetragen, welche den feinen Liedervortrag zu einer familiären Angelegenheit machte.

Vergnügliches Beisammensein

Beeindruckt von diesem wahren Ohrenschauspiel, ging es danach zurück in die heimelige «Löwen»-Gaststube. Hier lud ein vorweihnächtlicher Tisch, dekoriert mit weissen Kerzen, bordeauxroten Teelichtern, pastellfarbenen Weihnachtskugeln und Koniferengrün, zum gemeinsamen Mahl und zu geselligem Beisammensein. In seinem Begrüssungswort verhehlte Max Mahlstein nicht, dass er sich über die rege Teil-

nahme und das Mitmachen von nicht weniger als fünf Gründungsmitgliedern des Menzinger Pfarreirates (Gründungsjahr 1971) freue. Nach einem interessanten und vergnüglichen Abend ging das vierte Menzinger Altpfarreiratstreffen kurz nach 23 Uhr offiziell zu Ende. Für einige Kolleginnen und Kollegen aber bot der inzwischen wieder hergerichtete Stammtisch gute Gelegenheit, noch eine Weile zu verbleiben.

Die Kollegialität im Mittelpunkt

Die Gemeinschaft der Menzinger Altpfarreiräte ist eine lose Gruppierung Gleichgesinnter ohne feste Strukturen. Aktive Ratsmitglieder gelten nach deren Ausscheiden automatisch als aufgenommen. Eine Teilnahme ist jedoch fakultativ. Einziges Ziel dieser Zusammenkünfte ist die Pflege der Kollegialität unter den Ehemaligen. Das nächste Treffen findet nicht an einem festgelegten Datum statt, sondern bei aufkommendem Gefühl, die Zeit dazu sei reif. Und dieses Gefühl wird sich mit ziemlicher Wahrscheinlichkeit so um die Adventszeit 2014 einstellen.

FÜR DIE MENZINGER ALTPFARREIRÄTE:
MAX MAHLSTEIN

Lebensqualität bis zuletzt

ZUG Ein Verband und ein Verein setzen sich für Pflege im hohen Alter ein. Gewisse Ideen drohen aber an den Kosten zu scheitern.

«Nicht dem Leben mehr Tage, sondern den Tagen mehr Leben geben»: So lautete einer der Kernsätze der Informationsveranstaltung «Palliative Care – Lebensqualität bis zuletzt», welche der Kantonale Seniorenverband Zug (KSVZ) zusammen mit dem Verein Palliativ Zug letzte Woche in der Aula des GIBZ durchgeführt hat. Bruno Keller, Präsident des Kantonalen Seniorenverbandes Zug, konnte rund 170 Interessierte begrüßen, die sich von den beiden Spezialisten, Doris Bacher, Fachfrau Palliative Care bei der Spitex Zug, und Markus Binder, leitender Arzt Geriatrie und Palliative Care, Spital Affoltern am Albis, über Sinn und Zweck der Palliativmedizin informieren liessen.

Wichtige Netzwerkarbeit

Zum Vornherein wurde festgehalten, dass Palliative Care das Gegenteil von Sterbehilfe ist. Palliative Care basiert auf Leitlinien, welche Selbstbestimmung, Würde und die Akzeptanz von Krankheit, Sterben und Tod als Bestandteile des Lebens, als Grundwerte betrachtet und daher umfassend geachtet werden müssen (nationale Leitlinien 2010 des Bundesamtes für Gesundheit BAG). Pal-

liative Care beugt Leiden und Komplikationen vor. Sie schliesst medizinische Behandlungen, pflegerische Interventionen sowie psychologische, soziale und spirituelle Unterstützung mit ein.

Diese Ziele können nur erreicht werden, wenn alle Beteiligten, vom Patienten über die Angehörigen, die ärztlichen und pflegerischen Dienste bis zu den psychosozialen Einrichtungen in einem Netzwerk vereint sind. Dabei hat die gegenseitige Information einen entscheidenden Stellenwert, denn Palliative Care ist Netzarbeit.

Die meisten sterben nicht zu Hause

Obwohl gegen 75 Prozent unserer Mitmenschen den Wunsch haben, in ihren eigenen vier Wänden zu sterben, spricht die Statistik eine andere Sprache, denn heute liegen die Sterbefälle bei rund 80 Prozent in den Spitälern und den Pflegeheimen. Daher ist der Ausbau der Palliative Care in unseren Spitälern und Kliniken ein Gebot der Stunde. Die Villa Sonnenberg, Kompetenzzentrum Palliative Care beim Spital in Affoltern, muss als Musterbeispiel unserer Region betrachtet werden. Diese Fachstelle steht auch dem Kanton Zug mit Rat und Tat zur Verfügung und figuriert auch auf der Spitalliste.

Nacht-Spitex ist in Planung

Ein wesentlicher Bestandteil der Betreuung zu Hause ist die Spitex. Dank einem sehr gut ausgebauten Netz kann zwischen 7 und 23 Uhr auf ihre Hilfe gebaut werden. Leider kann sich Betreuung nicht an festgelegte Stunden «halten», sodass der Aufbau einer Nacht-

Spitex dringend erforderlich ist. Auch dem Vorstand des KSVZ ist die möglichst umgehende Einrichtung einer kantonalen Nacht-Spitex ein wichtiges Anliegen. Damit kann der Belastung der pflegenden Angehörigen wirksam entgegen gewirkt werden.

Einem Statement der anwesenden Gemeinderätin aus Baar, Sozialchefin Berty Zeiter, konnte entnommen werden, dass sich zurzeit eine Arbeitsgruppe verschiedener Repräsentanten der Zuger Gemeinden unter anderem mit diesem Problem befasst und die Hoffnung einer Realisierung dieser Nacht-Spitex auf gutem Wege sei, wenn auch hier wieder die finanziellen Fragen im Vordergrund stehen würden, wie Zeiter einschränkte.

Verein kümmert sich darum

Da sich die Symptome unheilbarer Krankheiten eher langsam bemerkbar machen, sollten diesbezüglich rechtzeitige Informationen eingeholt werden. Dafür steht im Kanton Zug der Verein Palliativ Zug. Er setzt die nationale Strategie des Bundesamtes für Gesundheit im Kanton Zug um und steht den Betroffenen und Interessierten mit wichtigen Informationen zur Verfügung. Dabei werden Möglichkeiten aufgezeigt und bei Bedarf auch vermittelt. Zudem vernetzt und unterstützt er alle Leistungsträger und Organisationen im Kanton nach Kräften. Dafür unterhält der Verein eine eigene Geschäftsstelle in Zug.

FÜR DEN KANTONALEN SENIOREN
VERBAND ZUG: ROLAND VONARBURG

Festliche Kleider statt Turndress

ZUG Zum Abschluss des 150-Jahr-Jubiläums des Stadtturnvereins Zug wurden die Mitglieder mit Partnern und Partnerinnen und eine illustre Schar von Ehrengästen, darunter auch Nationalrat Bruno Pezzatti, zu einem Jubiläumsabend im Casino Zug eingeladen. Statt im Turndress trafen sich rund 170 Gäste in festlicher Garderobe am letzten Freitagabend im Foyer des Casino Zug ein. Sie genossen den Apéro, welcher von der Stadtmusik Zug umrahmt wurde.

Der bekennende Nichtsportler Remy Frick amtierte an diesem Abend auf unterhaltsame Weise als Conférencier und lud die Gäste zum Dinner in den alten Casinosaal. Die Mitglieder und deren Angehörige kamen aber nicht nur in den Genuss eines feinen Essens, sondern konnten durch die Präsentation alter Fotos ihre Erinnerungen aufleben lassen. Auch in den Festreden des Vereinspräsidenten Roli Aschwanden und des Stadtpräsidenten Dolfi Müller wurde Rückschau gehalten. Roli Aschwanden zeigte auf, dass die Werte des Vereins immer noch die gleichen geblieben sind, die in der Gründungsurkunde vom 3. Dezember 1862 festgehalten wurden. So steht der Turnverein immer noch für den Erhalt der körperlichen Fitness und die Pflege von Freundschaften. Beide Festredner erwähnten die Herausforderung der ehrenamtlichen Tätigkeit. Der Stadtpräsident fand sogar in seinen Recherchen heraus, dass sich schon früher Turner beklagt haben, dass sie für ihr mühseliges Vorturnen keine Entschädigung bekamen.

Weitere Gratulationen und Geschenke gab es von Vertretern des Zuger Turnverbandes, der Eidgenössischen Turnveteranenvereinigung Gruppe Zentralschweiz und der Zentralschweizer Turnveteranenvereinigung.

Ein weiterer Höhepunkt des Abends waren die beiden Auftritte von Skip'n joy. Es war faszinierend zu sehen, wie das vom Schulhausplatz her bekannten «Seilgumpe» eine mitreissende Show bieten kann. Die Begeisterung war gross. Wie es sich für einen Turnverein gehört, konnten schnell Freiwillige gefunden werden, die beim Seilhüpfen mitmachten.

Ein grosses Dankeschön gehört dem Organisationskomitee mit Berti Dittli, Roli Aschwanden, Jürg Burri und Fritz Meier, welche diesen Abend auf die Beine stellten.

FÜR DEN STADTTURNVEREIN ZUG:
CHRISTINA BUHOLZER,
MITGLIED FITNESSRIEGE

NEUE
ZUGER ZEITUNG

IMPRESSUM

Redaktion Neue Zuger Zeitung: Chefredaktor: Christian Peter Meier (cpm); Silvan Meier (van), sv. Chefredaktor: Jürg J. Aregger (JA), Dienstchef: Wolfgang Holz (wh), Chefreporter: Kanton/Stadt: Christian Volken (cv), Ressortleiter: Andreas Faessler (fae, Kultur); Ernst Meier (eme, Wirtschaft); Freddy Trütsch (ft), Samantha Taylor (st, red. Mitarbeiterin); Zuger Gemeinden: Silvan Meier (van), Ressortleiter: Stephanie Hess (sth); Marco Morosoli (mo); Luc Müller (lc, Reporter); Barbara Rüfenacht (brü, Reporterin); Fototeam: Stefan Kaiser (stk), Leiter; Christof Borner-Keller (cb), Werner Schelbert (ws); Sonntagsausgabe: Stephanie Hess (sth).

Verlag: Daniel Troxler, Leiter Verlag Zug.

Anzeigen: Markus Odermatt, Filialleiter Publicitas.

Redaktionsleitung Neue Luzerner Zeitung und Regionalausgaben: Chefredaktor: Thomas Bornhauser (TbH), sv. Chefredaktoren: Jérôme Martinu (jm, Leiter regionale Ressorts), Dominik Buholzer (bu, Leiter Zentralschweiz am Sonntag), Gruppe Gesellschaft und Kultur: Arno Renzulli (are), Sport: Andreas Meichen (ain), Leiter Gestaltung, Bild und Illustration: Loris Succo (ls), Visuellel Blattmacher: Sien Gallinelli (sg), Reporterpool: Benno Mattli (bem), Leiterin überregionale Ressorts: Nelly Keune (ny, Leiterin Markt/Wirtschaft), Online: Robert Bachmann (ba).

Ressortleiter: Politik: Jan Flückiger (fj), Stadt Luzern/Region Luzern: Stefan Roschi a. i. (sr), Kanton Luzern: Lukas Nussbaumer (nu), Zentralschweiz: Cyril Aregger (ca), Sport/Journal: René Leupi (le), Piazza: Hans Graber (ha), Dossier: Flurina Valseschi (fv), Services/Apéro: Natalie Ehrenzweig (nez), Foto/Bild: Lene Horn (LH).

Ombudsmann: Andreas Z'Graggen, andreas.zgraggen@luzerner-zeitung.ch

Herausgeberin: Neue Luzerner Zeitung AG, Mailhofstrasse 76, Luzern. Verleger: Erwin Bachmann, Präsident des Verwaltungsrates, E-Mail: leitung@lzmedien.ch

Verlag: Jürg Weber, Geschäfts- und Verlagsleiter; Ueli Kalteneider, Lesersmarkt; Bruno Hegglin, Werbemarkt; Edi Lindegger, Anzeigenmarkt.

Adressen und Telefonnummern: Baarerstrasse 27, Postfach, 6304 Zug

Redaktion: Telefon 041 725 44 55, Fax 041 725 44 66, E-Mail: redaktion@zugerzeitung.ch. Abonnemente und Zustelldienst: Telefon 041 725 44 22, Fax 041 429 53 83, E-Mail: abo@lzmedien.ch

Billetvorverkauf: LZ Corner, c/o Bahnhof SBB, Zug.

Technische Herstellung: Neue Luzerner Zeitung AG, Mailhofstr. 76, Postfach, 6002 Luzern, Tel. 041 429 52 52, Fax 041 429 52 89.

Anzeigen: Publicitas AG, Baarerstrasse 27, Postfach, 6304 Zug, Telefon 041 725 44 44, Fax 041 725 44 33, Agenturleiter: Markus Odermatt. Fax für Todesanzeigen an Sonn- und Feiertagen: 041 725 44 66.

Abonnementspreis: 12 Monate Fr. 416.–/6 Monate Fr. 216.– (inkl. 2,5% MWST).

Die irgendwenn geartete Verwertung von in diesem Titel abgedruckten Anzeigen oder Teilen davon, insbesondere durch Einspeisung in einen Online-Dienst, durch dazu nicht autorisierte Dritte ist untersagt. Jeder Verstoß wird gerichtlich verfolgt.